

|                     |   |
|---------------------|---|
| <b>Zeitschrift:</b> | Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe |
| <b>Herausgeber:</b> | Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe   |
| <b>Band:</b>        | 9 (1893)  |
| <b>Heft:</b>        | 17  |
| <b>Rubrik:</b>      | Verschiedenes   |

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Diese Erfindung besteht in der Anwendung der denkbar günstigsten Geschossform, wodurch der Luftwiderstand, den das Geschoss zu erleiden hat, auf ein Minimum reduziert wird, so daß das Projektil seine anfängliche Geschwindigkeit nur sehr langsam verliert, wodurch eine äußerst flache Flugbahn entsteht. Da Hebler in der Ballistik der Handfeuerwaffen allgemein als erste Autorität anerkannt wird, so kann an der Zuverlässigkeit seiner Angaben nicht gezweifelt werden.

Durch Anwendung dieser neuesten Geschossform wird ferner, infolge des verringerten Geschossgewichtes, der Gasdruck und auch der Rückstoß bedeutend ermäßigt, was von großer Wichtigkeit ist. Auch läßt sich diese Erfindung bei unseren jetzigen Kleinkaliberwaffen anwenden, ohne irgend eine nennenswerte Aenderung am Gewehr oder an der Patrone. Die Leistungsfähigkeit unserer gegenwärtigen Kleinkaliberbewaffnung soll durch Einführung des neuen Geschosses auf das Fünffache, und beim dereinstigen Uebergang zum Kaliber 5 mm auf das Zwölffache erhöht werden.

Es steht uns also offenbar schon in nächster Zeit eine nie geahnte Verbesserung unserer Bewaffnung bevor. Hoffen wir, daß die Schweiz sich die Erfindung unseres berühmten Waffentechnikers recht bald zu Nutze machen werde.

### Verchiedenes.

**Verunglückt.** Vorletzten Montag nachmittag verunglückte im Neubau der Wollfärberei von Weidmann & Tümar an der Limmatstraße Zürich Herr Heinrich Brändli, Inhaber eines Asphalt- und Dachpappen-Geschäfts in Horgen; derselbe war mit dem Erstellen einer Dachpappenunterlage für Holzcementbedachung beschäftigt und stand unvorsichtiger Weise auf eine mit Dachpappe überlegte Oeffnung, durch welche er über 4 Meter hinunterfiel und bedeutende Verletzungen am Kopf erhielt, die seine Ueberführung in den Kantonshospital notwendig machte, wo er bald starb. Mit ihm ist einer der thätigsten Meister der Schweiz dahingeshieden. R. I. P.

**Elektrizitätswerk Viberist.** Wie dem „Solothurner Tagblatt“ mitgeteilt wird, ist die der Papierfabrik Viberist gehörende elektrische Kraftübertragung (28 Kilometer) nunmehr in Betrieb gesetzt worden. Die Papierfabrik Viberist bedient damit vorläufig, nebst der in sämtlichen Fabrikräumen Lichtketten und den Büreaus und Wohnungen eingerichteten elektrischen Beleuchtung und einigen Hilfsmaschinen, eine weitere vierte Papiermaschine. Damit nimmt nun Viberist, ohne Berücksichtigung seiner Filialen in Worblaufen, Rodschatel und Frinwiller, unter den Papierfabriken in der Schweiz, sowohl was Ausdehnung als Produktionsfähigkeit anbetrifft, den ersten Rang ein.

**Elektrische Kraftübertragung.** Vorletzten Sonntag versammelte sich in Romanshorn der Gewerbeverein Oberthurgau und er hatte sich in Herrn Ingenieur Pollad von der Maschinenfabrik Verikon einen Referenten bestellt, um über elektrische Kraftübertragung und Beleuchtung belehrenden Aufschluß zu erhalten. Nachdem dies in ausgiebiger Weise geschehen, wurde dann der Beschluß gefaßt, es sei die Direktionskommission obgenannten Vereins beauftragt, in Bischofszell, Amriswil, Romanshorn und Arbon Erhebungen zu machen betreffend Kräftegebrauch für Beleuchtung und für Betrieb von Maschinen. Diesen vorzunehmenden Erhebungen liegt wahrscheinlich die Idee zu Grunde, zur Erzeugung von elektrischer Kraft i. Z. die Wasserkräfte der Sitter sich dienstbar machen zu wollen.

**Forstwirtschaftliches.** Die forstwirtschaftliche Abteilung des eidgenössischen Polytechnikums hat auf dem Nigi zwei Versuchstationen angelegt. Die eine befindet sich auf etwa 1500 Meter Höhe und wurden mit Schlingen der Kottanne, Arve, Föhre, Lärche und Ahorn bepflanzt; die andere, zirka 1650 Meter hoch gelegen, soll den Einfluß von Künzibünger auf den Graswuchs zeigen.

### Wasserversorgung St. Gallen aus dem Bodensee.

Das Gutachten an die Gemeinde über dies Projekt ist als schön ausgestattete, mit erläuternden 11 Farbdrucktafeln, Karten etc. versehene Schrift jedem Bürger mitgeteilt worden. Diese Schrift ist für jeden Techniker von hohem Interesse, worauf wir diesen Kreis besonders aufmerksam machen. Ueber das Projekt selbst haben wir i. Z. einläßlich berichtet.

**Kunst.** In Thun ist durch Herrn Chr. Schmidt jun. aus Zürich eine Arbeit vollendet worden, welche die Beachtung der Kunstfreunde und Kunstfreunde von nah und fern auf sich ziehen wird, nämlich die Wiederherstellung der wahrscheinlich aus dem Ende des 14. oder Anfang des 15. Jahrhunderts stammenden, al Fresko gemalten Bilder in der Halle des Kirchturmes, die wichtigsten Momente aus dem Leben Christi darstellend. Auf der Ostseite, den Eingang bewachend, erblicken wir den hl. Mauritius, ehem. Schutzpatron der Stadtkirche, mit Speer und Schild. Nach Süden die Anbetung der heiligen 3 Könige, links unten den Stifter mit seiner Familie. Nach Westen Maria Empfängnis und nach Norden die Kreuzigung Christi. Ueber diesen Bildern, in den Zwickeln des Gewölbes, erblicken wir, befreit von der vorher sie bedeckenden Tünche, in gleicher Reihenfolge die Symbole der 4 Evangelisten, Johannes (Adler), Markus (Löwe), Mathäus (Mensch), Lukas (Ochse). Bis auf den Schutzpatron und die Wappen sind die Bilder ziemlich gut in ihren ursprünglichen Farben erhalten und werden einen schönen Schmuck des aussichtsreichen alten Kirchhofes bilden.

**Bauwesen in Solothurn.** Die Maurer- und Gypserarbeiten für den Schlachthausanbau werden den Herren Stüdeli und Probst, die Zimmerarbeiten dem Herrn H. J. Wyß nach Eingabe zugechlagen.

**Holzhandel.** Wie wir in vorletzter Nummer mitgeteilt haben, geht von Graubünden aus, welches aus seinen Wäldern jährlich etwa 150,000 Kubikmeter Holz mit einem Netto-Ertrag von einer Million Franken forspediert, die Initiative aus, ein für die ganze Schweiz geltendes Einheitsmaß für die Länge der Sägeblöcke einzuführen. In einem Zirkular an die bündnerischen Kreisförster und an alle bekanntesten schweizerischen Holzhändler schlägt das Forstamt Chur eine Normallänge von 5 Metern vor. Ein solches Einheitsmaß würde für den Holzhandel einen großen Fortschritt bedeuten, dessen Nutzen sowohl den Käufern als den Verkäufern zu gute käme. Hoffentlich schließen sich alle Holzhandelsinteressenten diesem Modus an.

**Oberengadiner Kanalprojekt.** Neuerdings taucht das Projekt wieder auf, die Engadiner Seen miteinander zu verbinden, um sie für die Schifffahrt praktikabel zu gestalten. Durch Schleusen soll der Maloja-Silber-See mit dem Silvaplana-See verbunden werden und auch dieser wieder auf gleiche Weise mit dem Campferer-See. Eine Verbindung des Campferer- mit dem St. Moritzer-See würde man der Kosten wegen unterlassen, und auch weil sie nur schwer ausführbar wäre. Am unteren Ende des Campferer-Sees, d. h. in den dort zu erstellenden Hafen, hätte dann die projektierte elektrische Bahn von St. Moritz einzumünden, um die Passagiere etc. zu empfangen und nach Bad und Dorf zu befördern. Von St. Moritz und Pontresina aus wird Sils und Maloja von den Fremden sehr häufig besucht und auch umgekehrt. Wie viel angenehmer müßte es für diese sein, die Fahrten, statt auf der staubigen Landstraße, zu Wasser ausführen zu können. (Das wohl, aber mit der Finanzierung wird es hapern wollen.)

**Bauwesen in Zürich.** Letzten Donnerstag wurde das Baugespann für die neue Tonhalle errichtet.

**Wachtelturm.** Mit der Montierung des neuen eisernen Wachtelturmes wurde letzten Mittwoch begonnen.

**Postbaste Zürich.** Mit Bottschaft vom 19. Juni unterbreitet der Bundesrat der Bundesversammlung einen Beschlusentwurf für Bewilligung der Erstellung eines Post- und Telegraphengebäudes in Zürich. Die Baukosten sind

berechnet: a. Hauptgebäude mit Giebel 44 151 Kubikmeter zu 37 Fr. gleich 1,633,587 Fr.; b. Remise mit Aufbau für die Garderobe der Briefträger 1100 Kubikmeter zu 28 Fr. gleich 30,800 Fr.; c. Mehrkosten für außerordentliche Fundationen 2127 Kubikmeter zu 40 Fr. gleich 85,080 Fr., zusammen rund 1,750,000 Franken. Für die Ausführung der Baute werden  $2\frac{1}{2}$  Baujahre gerechnet. Die Vollendung ist für Ende 1895 vorgesehen.

Die **Calanda-Mühlhütte** hat eine Aufschrift erhalten. Dieselbe lautet: „S. A. C. Sektion Rhätia“ und ist in fußhohen Lettern auf mit Leuchtfarben erstelltem Untergrund ausgeführt, so daß die Aufschrift auch bei Nacht weiterhin hervortritt.

**Möbelschmuggel.** Dem „Gewerbe“ wird geschrieben: Schon oft ist von unsern Möbelschreibern geklagt worden, daß beim zollfreien Einführen sogenannter Aussteuer-Mißbrauch getrieben und das einheimische Handwerk schwer geschädigt wurde. Nun ist jüngst vor dem Bezirksgericht Zürich ein Prozeß verhandelt worden, der diese Klage bestätigt hat. Die eidgenössische Zolldirektion hat gegen einen Züricher Möbelhändler und einen Privatmann Klage erhoben wegen Zollschmuggel. Da die beiden Beklagten sich weigerten, die ihnen auferlegte kolossale Buße zu zahlen, kam der Fall vor Gericht. Herr Dr. Zuppinger beantragte namens der Klägerin Bestätigung der Bußen, da offenbar ein Schwindel vorliege. Advokat Forrer als Verteidiger verlangte Freisprechung, event. Herabsetzung der Bußen. Das Gericht bestätigte nach längerer Beratung beide Angeklagten in eine Staatsgebühr von Fr. 40 und zu den Gerichtskosten. Nach erfolgter Appellation hat die Appellationskammer des Obergerichts die neunfache Buße von Franken 2887,05 für den Möbelhändler bestätigt, für den Privatmann aber die sechsfache Buße von Fr. 1925,10 auf eine zweifache herabgesetzt.

**Aluminium.** Einige englische Firmen haben soeben die Anfertigung von Küchengeräten aus Aluminium begonnen. Aluminium ist im Vergleich mit Eisen, Zink oder Zinkblech viel leichter. Es wird nicht leicht beschädigt, es hält eine Hitze von 1,300 Grad aus und verrostet nicht. — Solche in Toronto und Montreal gemachten Küchenapparate werden in Kanada sehr stark benutzt und es wird vermutet, daß sie auch anderswo viele Käufer finden werden.

## Technisches.

**Nach dem Verfahren von F. Helmman in Völkme** soll der Nickelüberzug von nickelplattiertem Eisenblech auf die Weise wiedergewonnen resp. abgelöst werden können, daß die plattierten Bleche in einer Retorte bis zur anfangenden Glühhitze erhitzt werden und darauf Schwefel zugegeben wird. Die Retorte wird alsdann luftdicht geschlossen und nochmals geglüht, wodurch sich der Schwefel mit dem Nickel verbindet und das gebildete Schwefelnickel nach dem Erkalten mit dem Hammer abgelöst werden kann.

**Eine selbstwirkende Vorrichtung zur Untersuchung und Bezeichnung mangelhafter Stellen an Eisenbahnschienen** hat der Oberingenieur der bayerischen Staatsbahnen in Nürnberg, H. Maß, erfunden. Diese Vorrichtung zeigt jeden vorkommenden Fehler auf dem Bahnkörper selbst an. Sie beruht auf der Thatsache, daß jede schlecht gelagerte oder mangelhafte Stelle im Eisenbahngleise beim Durchfahren gewisse Stoßwirkungen verursacht. Ueberschreiten diese Stöße und Schwingungen ein bestimmtes Maß, so wirken sie auf eine Spritze ein, welche je nach der Heftigkeit des Stoßes durch Auspritzen einer roten oder blauen Flüssigkeit auf dem Bahnstamme 30 bis 200 Centimeter lange und 3 bis 6 Centimeter breite Streifen hervorruft und so dem Bahnmeister, wenn er seine Strecke begeht, jene Stellen im Oberbaue als fehlerhaft anzeigt.

**Einen sehr haltbaren und anhaftenden Lack** stellt Max Becker in Berlin nach dem ihm patentierten Verfahren in der Weise her, daß zunächst vegetabilisches (japanisches) Wachs in der Siedehitze in einer Boraxlösung gelöst wird. Nach erfolgtem Eindampfen bis zur Syrupkonsistenz wird der betreffende Farbstoff zugefügt. Obgleich solche Lacke wenig durchsichtig sind, eignen sie sich doch vorzüglich zur Herstellung von Lederglanz, Fußbodenlacken, Mattlacken und dergleichen. (Mittheilung des Patent- und technischen Bureau von Richard Lüders in Götting.)

**Eine für alle Besitzer von Dampfkesseln wichtige Erfahrung** ist auf den preussischen Staatsbahnen bereits seit längerer Zeit gemacht und erprobt worden. Man hat hier nämlich als wirksames Mittel gegen den schlimmen Feind aller Kesselanlagen, den Kesselstein, das Petroleum befunden, und mit der Verwendung des Petroleums zur Beseitigung und Verhinderung des Kesselsteins die besten Erfolge erzielt. Das Petroleum wird nach Reinigung des Kessels entweder gegen das Innere der Kesselmände gespritzt, oder dem Wasser der gefüllten Kessel zugeführt, sodaß es bei langsamem Ablassen des Wassers überall gleichmäßig an dem vorigen Kesselstein haften bleibt und in letzteren einzieht. Die Wirkung besteht darin, daß das Petroleum beim Eindringen in die Poren des Kesselsteins diesen mürbe und rissig macht, sodaß er sich entweder nach kurzer Zeit in Stücken von den Wänden ablöst, oder doch so zerstört wird, daß er mit Hilfe von Werkzeugen oder durch einen kräftigen Wasserstrahl leicht entfernt werden kann. Nachteilige Einwirkungen des Petroleums auf die Kesselwandungen etc. sind bisher nicht beobachtet worden. Als Anhalt für die Menge des den Kesseln zuzuführenden Petroleums teilt das „Zentralblatt der Bauverwaltung“, welches auch auf sonstige Einzelheiten des Verfahrens näher eingeht, mit, daß für große Lokomotiven alle 14 Tage etwa 1 kg, für Tenderlokomotiven reichlich 0,5 kg und bei sonstigen Dampfkesseln in Zeiträumen von 14 Tagen bis zu zwei Monaten 0,5–2 kg erforderlich sind — eine im Vergleich zu dem Erfolge des so lange gesuchten Mittels gewiß äußerst mäßige Ausgabe.

**Gardinenleisten.** In Mietshäusern, wo öfters die Einwohner wechseln, bildet das Anbringen der Gardinenleisten eine besondere Nothwendigkeit insofern, als stets neue Haken über die Fenster, entsprechend der wechselnden Breite der Gardinenleisten, eingeschlagen werden müssen, wodurch Wände und Tapeten leiden. Recht praktisch vermeiden diesen Unfand die neulich Giese in Ventzen geistlich geschulten vertriebbaren Haken zur Befestigung der Gardinenleisten. Diese Haken bestehen aus einem Paar umwandelbar in der Mauer befestigter Eisen, von denen jedes ein horizontales geschlitztes Rohr trägt, in welchem auf einem eingeschobenen kantigen Rand der eigentliche Halterhaken gleitend verschoben werden kann; der innere kantige Stab ist am Ende als Viereck angefeilt und kann in einer entsprechenden Führung gedreht und festgestellt werden, während eine am Ende des inneren Stabes angebrachte Spiralfeder diesen nach innen zieht und seine Stellung sichert. Die Neuierung, welche ornamental ausgeführt der Gardinenleiste als Aufsatz und Zierde dient und sonst gar nicht auffällig bemerkbar wird, kann mit Recht als sehr brauchbar bezeichnet werden.

**Zur sicheren Befestigung von Siederohren in Dampfkesselböden** werden nach Watt in Birkenhead an den Stellen, wo die Rohre befestigt werden sollen, durch cylindrische, vorn spitze Dorne und entsprechende Gelenke ringförmige Flanschen aus dem Bodenmaterial herausgepreßt, durch welche für die Einfügung der Rohre eine reichliche Anschlußfläche geboten wird; das Verfahren ist also eine Anwendung desjenigen, nach welchem z. B. die Flammrohrenden in den Stirnböden bei Cornwall-Kesseln befestigt werden.